

Philip p, Wolfgang, *Das Werden der Aufklärung in theologiegeschichtlicher Sicht*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1957. Gr.-8^o, 228 S., 20 Tafeln mit 37 Abbildungen. — Ln. DM 24,—.

Mit gespannten Erwartungen mag man an die nicht immer leichte Lektüre des angezeigten Werkes herangehen und man wird sie mit manchen Erkenntnissen, mit noch mehr Anregungen und auch einigen fragenden Bedenken beenden. Mit den Definitionen der Aufklärung von Cassirer, Dilthey und Troeltsch ist der Raum der Untersuchungen abgegrenzt. Sie gelten freilich nicht der Aufklärung als solcher, sondern nur dem Werden der Frühaufklärung, für die die „Physikotheologie“, die man gemeinhin als Wolffianismus bezeichnet, als charakteristisch gilt. Diese Bewegung konzentriert sich um einige englische und deutsche Theologen mit der Kontaktstelle Hamburg; sie weiß sich als Erbin des Katalanen Raimund v. Sabunde (über ihn vgl. auch T. y J. Carreras, *Filosofia cristiana de los siglos XIII al XV*, Madrid 1943). Der Weg seiner *Theologia naturalis* führt über Montaigne und Bellarmin, Kircher und Newton in einem breiten Strom in das 18. Jahrhundert, so daß Chr. Wolffs Anspruch, der Schöpfer dieser Idee zu sein, recht fragwürdig erscheint. Das Resultat dieser Bewegung aber sei die Lösung der christlichen Botschaft vom antiken Weltbild gewesen. Ein anderer Quellstrom der Aufklärung aber führe zum Rationalismus und Materialismus und sein Ursprung liege im Barock. Hier wird sich freilich ein gewisser Zweifel regen, ob solcher Anschuldigung ein allgemein gültiges Bild des Barock zugrunde liegt. Es scheint dem Rezensenten jedenfalls verfehlt, Erkenntnisse, die für den Bereich der protestantischen Theologie gelten mögen, unbeschränkt auch für den katholischen Raum zu übernehmen. Hier dürfte doch das große optimistische Lebensgefühl der katholischen Barockkultur übersehen sein. Sie war wirkungsmächtiger als die katholische Barockphilosophie, die übrigens mit ein paar Zeilen abgetan wird. Ein besonderer Wert des Werkes liegt in den zahlreichen seltenen Illustrationen und dem 32 Seiten starken Literaturverzeichnis, in dem auch die katholische Literatur nicht fehlt; vor allem die neueste, sogar Zeitschriftenliteratur von 1955, ist verzeichnet; aber so wichtige Werke wie Schnürer oder Hans Meyer (*Geschichte der abendländischen Weltanschauung*) werden nur ungenau vermißt.

München

Hermann T ü c h l e